download unter www.biologiezentrum.at

Ectobius lapponicus L. als Vorratsschädling in Lappland, eine alte sicher unrichtige Vermutung in neuer Beleuchtung.

Von C. B. Gaunitz, Klavreström, Schweden.

Während mehrjährigen Aufenthaltes in Schwedisch-Lappland und durch fast alljährlich wiederholte, entomologische Sammelreisen haben meine Brüder Daniel und Sven sowie ich selbst die Insektenfauna des Kirchspiels Sorsele in Südlappland, Schweden, sehr gut kennen gelernt.

Schon früh fiel es mir dabei auf, daß die in fast allen Handbüchern regelmäßig vorkommende Behauptung über die von *Ectobius lapponicus* L. in den Wohnungen der Lappländer angerichteten Schaden von uns niemals wahrgenommen werden konnte. In Entomologisk Tidskrift 1928 sprach ich deshalb die Vermutung aus, daß anstatt *Ect. lapponicus* es der Käfer *Thanatophilus lapponicus* Herbst wäre, der an den Vorräten der Lappländer diese Schäden verursache. Seither habe ich mich mit dieser Frage weiter beschäftigt und vor allem alle in der Literatur vorhandenen Angaben näher geprüft.*) Mein Bruder Daniel hat während eines Aufenthaltes in Lappland im Sommer 1931 ebenfalls an der Klarlegung der Frage gearbeitet. Über unsere Resultate habe ich einen ausführlichen Bericht in schwedischer Sprache in Ent. Tidskrift, Stockholm, 1935, veröffentlicht, finde es aber sehr erwünscht und berechtigt, in einer ausländischen Zeitschrift eine Zusammenfassung davon vorzulegen, um so mehr da in der außerschwedischen Literatur die Angabe von *Ectobius* als Vorratsschädling öfters wiederkehrt.

Die erste Mitteilung über das Vorkommen von *Ectobius* im Hause und daß er hier Schaden anrichtet, findet man in Linnés Schriften, zum ersten Mal in Iter lapponicum und in Fauna Suecica,

---

*) Hierbei hat Herr Amanuens Kjell Ander, Lund, mir große Hilfe geleistet.

download unter www.biologiezentrum.at

wo er die Art beschreibt und außerdem über sein Vorkommen sagt „Habitat in casis lapponum inter piscium sqamas frequentissime. Dum pisces absque sale a Lapponibus exsiccantur, saepe unico die ab hoc omnio consumentur".

Spätere schwedische Verfasser, De Geer (1773), Zetterstedt (1821, 1828, 1837), von Borck (1848) und Dahlbom (1839) erwähnen alle, daß *Ectobius lapponicus* unter Fischschuppen in den Wohnungen der Lappländer vorkommt. Von diesen Autoren ist Zetterstedt zweimal in Lappland gereist; man konnte deshalb erwarten, daß er Gelegenheit neue Beobachtungen über den Schaden des *Ectobius* zu machen gehabt hätte. Er schreibt (1828, 1837) „Habitat inter squamas piscium in casis Lapponum ut et in fruticibus Pini et Juniperi . . .". Wir können vielleicht hieraus schließen, daß Zetterstedt die Angabe Linnés zwar nicht hat bekräftigen können, sie aber gleichwohl nicht bezweifeln wollte; er zitiert deshalb Linné und fügt noch hinzu, daß er die Art im Freien fand. Neue Beobachtungen scheinen auch den übrigen, obenerwähnten Verfassern nicht bekannt geworden zu sein, ebensowenig den Verfassern einiger modernen Sammlungswerke (Tullgren, Tullgren-Wahlgren).

Ich will mich hier auch gegen die immer wiederholte Behauptung wenden, *Ectobius* sei in Lappland gewöhnlicher als in Süd- und Mittelschweden. Dies ist meiner Erfahrung nach unrichtig.

In anderen Ländern kennt man keine Schäden und überhaupt kein Auftreten im Hause von *Ectobius lapponicus*, jedenfalls keine eindeutige. Nach Zacher (1917) behauptet Kelch im Jahre 1851, daß diese Art in Schlesien in Häusern ganz wie *Blatella germanica* L. und auch mit diesem außen in Wäldern vorkäme. Diese Angabe erscheint mir jedoch sehr unwahrscheinlich, um so mehr als T. Charpentier, der hervorragende, schlesische Orthopterologe, ein solches Auftreten der Art nicht kannte.

Da nun *Ectobius lapponicus* in anderen Gegenden niemals, weder im Hause getroffen, noch als Schädling bekannt ist und da alle Angaben hierüber (die Kelch'sche ausgenommen) offenbar von Linné herstammen — eben das Mitschleppen der Worte „unter Fischschuppen" spricht stark dafür — wird es schon hieraus wahrscheinlich, daß ein Irrtum vorliegt. Und daß es sich so verhält, beweisen die von Daniel Gaunitz im Sommer 1931 vorgenommenen Untersuchungen. Er unternahm systematische Nach-

download unter www.biologiezentrum.at

forschungen, konnte aber nie *Ectobius* in den Wohnungen der Lappländer (den „kator") finden und auch nicht in ihren Vorratshäusern (den „stabur") oder an Vorräten, die außerhalb des Hauses aufbewahrt wurden. Wie zu Linnés Zeit wird noch heute Fisch ungesalzt im Freien getrocknet, aber niemals konnte *Ectobius* an solchen nachgewiesen werden. Und schließlich — *Ectobius* ist ein den Lappländern sowohl, wie den (schwedischen) Ansiedlern völlig unbekanntes Tier. Die Lappländer kannten es nicht; vorgewiesene Exemplare erkannten sie nicht und sie hatten in ihrer Sprache keinen Namen dafür. Für Naturvölker ist es ja charakteristisch, daß sie keine oder höchstens nur Kollektivnamen für Tiere oder Pflanzen haben, wenn diese weder nützlich noch schädlich sind. Was nun die Lappländer betrifft, möchte ich den folgenden Satz aus S. Drakes Arbeit „Lapparna och deras land", 1918, in Übersetzung zitieren: „Wenn man etwas näher die Tiersagen der Lappländer ... studiert, muß man finden, daß gerade diejenige Tiere, die gefährlich oder in irgend einer Weise fremd oder wunderlich sind, am meisten Gegenstand ihres Interesses oder ihrer Spekulation sind." Daraus geht hervor, daß *Ectobius* in Lappland kein Schädling sein kann.

Man muß sich aber nun fragen, was unseren großen Linné dazu veranlaßte, *Ectobius* als einen Fischfresser und ein in den Häusern lebendes Kerftier zu betrachten. Ich glaube auch dies erklären zu können.

Hat es sich also nachweisen lassen, daß *Ectobius* ein den Lappländern völlig unbekanntes Tier ist, so ist ihnen dagegen eine Silphide um so besser als Schädling bekannt. Linné selbst beobachtete dieses Tier. Er beschreibt es schon 1734 in seiner Reise nach Dalarna (Dalecarlia) und später in Fauna Suecica. Wir kennen es jetzt unter dem Namen *Thanatophilus rugosus* L. Laut Linné zerstört es Häute und Fleisch sowie getrockneten Fisch bei den Lappländern. Nach unseren Untersuchungen gibt es in Lappland zwei *Thanatophilus*-Arten, *rugosus* und *lapponicus* Herbst; die letztere ist ein Gebirgstier und kommt nicht in der Waldregion vor, während *rugosus* nur in dieser lebt. Linné hat allem Anschein nach, diese beiden Arten vermengt, *Th. lapponicus* scheint Fleisch vorzuziehen, *rugosus* dagegen Fische. Nach unseren Erforschungen ist *Th. lapponicus* ein den Lappländern sehr gut bekanntes Tier und sie haben in ihrer Sprache sogar zwei Namen dafür: „hengsch" heißt der Vollkerf, „snabblack" die Larve. In unseren Tagen

download unter www.biologiezentrum.at

kennt man allerdings keine Schädigung durch *rugosus*, denn jetzt wohnen keine Lappländer in der Waldregion; *lapponicus* kann dagegen noch auf Fleischvorräten auftreten. Der letzte Angriff der uns bekannt wurde, fand im Jahre 1914 statt. Es wurde damals eine Partie getrocknetes Renntierfleisch für vier Familien zerstört. Der „Hingsch" ist ein den Lappländern sehr wohlbekanntes Tier, das auch in ihren Sagen behandelt wird, was besonders beachtenswert ist, da es zeigt, daß dieses Volk *Thanatophilus* seit langem als ein Ungeziefer kennt.

Ganz sichergestellt ist also, daß *Ectobius lapponicus* den Lappländern keinen Schaden anrichtet und daß anstatt dessen zwei Käfer, *Thanatophilus lapponicus* und *rugosus* als wohlbekannte Vertilger von Vorräten auftreten.

Versuchen wir nun den Irrtum Linnés zu erklären. Er hat vielleicht auf seinen Reisen einmal *Ectobius* an Orten beobachtet, wo die Lappländer ihre Fische ausnahmen oder wo getrocknete Fische aufbewahrt wurden, vielleicht auch gelegentlich in einer „kata"; er fragt nach dem schwärzlichen, lebendigen Tier und erhält eine Antwort, die sich aber auf *Thanatophilus* bezieht, das einzige, einigermaßen ähnliche Kerftier, das sie näher kannten. Linné kennt *Blatella germanica* als Schädling im Hause, vielleicht hat dies ihn beeinflußt, in *Ectobius* ebenfalls einen solchen zu sehen. Erst später stellt er selbst fest, daß *Thanatophilus* (seine *Silpha rugosa*) ein arger Vertilger der Vorräte ist und bekommt so zwei verschiedene Schädlinge. Daß die Lappländer für *Thanatophilus* zwei Namen haben, nämlich einen für die Imago, einen für die Larve, kann vielleicht auch zu Linnés Irrtum, daß es sich bei den Schädlingen um zwei ganz verschiedene Tiersorten handelte, beigetragen haben.

Ich glaube nachgewiesen zu haben, daß die alte Behauptung, daß die Schabe *Ectobius lapponicus* in den Wohnungen der Lappländer als Schädling auftritt, auf einem Irrtum beruht und unrichtig ist. *Ectobius lapponicus* L. kommt nur im Freien vor und ernährt sich wahrscheinlich nur von vegetabilischen Stoffen.

Literaturverzeichnis.

von Borck, J., Skandinaviens rätvingade insekters naturalhistoria. Lund 1848.
Dahlbom, G., Skandinaviska insekters allmännare skada och nytta etc. Lund 1839.
Drake, S., Lapparna och deras land. VII. Akademisk avhandling. Uppsala 1918.

download unter www.biologiezentrum.at

De Geer, Ch., Memoires pour servir a l'histoire des insectes. T. 3. 1752—78.
Gaunitz, C. B., Lappfolkets fruktade skadegörare. Ent. Tidskrift 1928.
von Linné, C., Iter lapponicum. (Mehrere Auflagen.)
von Linné, C., Linnés Dalaresa 1734, Neue Auflage 1929.
von Linné, C., Fauna Suecica, Aufl. 1746 und 1761.
Tullgren, A., Svenska jordbrukets bok. Kulturväxterna och djurvärlden. Stockholm 1929.
Tullgren, A. und Wahlgren, E., Svenska insekter. I. Stockholm 1920.
Zacher, F., Die Geradflügler Deutschlands und ihre Verbreitung. 1917.
Zacher, F., Die Vorrats-, Speicher- und Materialschädlinge und ihre Bekämpfung. Berlin 1927.
Zetterstedt, J. W., Orthoptera Sueciae. Lundae 1821.
Zetterstedt, J. W., Fauna Insectorum Lapponica. Hammone 1828.
Zetterstedt, J. W., Insecta Lapponica. Lipsiae 1837—40.

Neue Literatur.

HERRICK, Glenn W., Insect Enemies of Shade-Trees. Ithaca, 1935, 8°. 417 Seiten mit 321 Fig. Preis geb. Dollars 5.—.

Nach einleitenden Worten über den jährlichen Schaden der Wald-, resp. Baumverderber im Allgemeinen und Abwehrmaßnahmen gegen solche, folgt im speziellen Teil eine Behandlung der Schädlinge nach den einzelnen Baumarten (Beschreibung, Schäden, Lebensgeschichte, Abwehrmaßnahmen).

Das schön ausgestattete, mit zahlreichen guten Abbildungen — bei fast jeder Art — geschmückte Buch wird zweifellos auch europäischen „angewandten" Entomologen manche wertvolle Anregung bringen. F. W.